Viel Vergnügen
Krimipicknick auf Burg Wilhelmstein
Seite 16

Sakrale Kunst
Ausstellung in Berensberg
Seite 17

Komplexe Aufgaben gemeinsam lösen

Liberale stellen zeitgleich Antrag auf Prüfung verstärkter interkommunaler Zusammenarbeit der vier Nordkreisstädte

VON BEATRIX OPRÉE

Viel Staub aufwirbeln wollen die Liberalen im gesamten Nordkreis – und dabei die Verwaltungsstuben auf der Suche nach Synergieeffekten ordentlich ausfegen: (v.l.) Josef Nevelz/Alsdorf, Hans-Dieter Reiprich/Baesweiler, Hans Carduck/Würselen und Björn Bock/Herzogenrath. Unter anderem die Straßenreinigung könnten sie sich als gemeinsame Aufgabe vorstellen. FOTO: COLOURBOX, OPRÉE

NORDKREIS Dass Ratsparteien unterschiedlicher Couleur mitunter gemeinschaftliche Anträge stellen, um ihren Anliegen Gewicht zu verleihen, ist hinreichend geübte Praxis. Dass sich Parteien aus vier Städten zusammenschließen, um in ihren jeweiligen Stadtverwaltungen Neuerungen zu bewirken, ist indes neu. Die FDP-Ratsmitglieder aus Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath und Würselen haben jetzt einen derartigen Schulterschluss vollzogen und zeitgleich einen Antrag auf den Weg gebracht, der heute Morgen in den vier Rathäusern angekommen sein dürfte. Die interkommunale Zusammenarbeit möchten die Akteure gestärkt wissen, weil sie sich davon nicht nur ein deutliches Einsparpotenzial, sondern auch verschlankte Strukturen vor Ort sowie eine Bündelung von Expertenwissen und daran gekoppelt größere Rechtssicherheit sowie eine Verbesserung des Angebots für die Bürgerschaft versprechen. „Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob durch interkommunale Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Sektoren durch die Gemeinden Baesweiler, Alsdorf, Würselen und Herzogenrath kosteneffizienter gearbeitet werden, eine qualitative Verbesserung des bereits bestehenden Leistungsangebots erzielt oder das Leistungsangebot für die Bürger der Gemeinden vergrößert werden kann“, lautet der Beschlussvorschlag für alle vier Stadträte. Eine Stellungnahme sei dazu auszuarbeiten, „aus der sich die denkbaren Themen einer Zusammenarbeit sowie Chancen und Risiken ergeben“.

„Wir wollen keineswegs Bürokratie auf-, sondern vielmehr abbauen“, verdeutlicht Hans Carduck, Fraktionschef der Liberalen in Würselen. Die Städteregion soll dabei einbezogen werden – und ihre Rolle als übergeordnete Instanz in gegebenem Maße wahrnehmen. Bei Gründung der Städteregion sei mal gesagt worden, so Carduck, dass das Personaltableau des damaligen Kreishauses runtergefahren werde. Das Gegenteil sei indes der Fall gewesen. Und wo so eine Personalfülle herrsche, ließen sich eben auch Aufgaben zusammenführen, die in den einzelnen Kommunalverwaltungen immer öfter zu Engpässen führten. Rechtsfragen etwa ließen sich leicht zentral regeln, denn Bau-, Bauordnungs- und Ordnungsrecht etwa seien deckungsgleich, sagt Carduck. Ähnliches gelte für Fragen des Datenschutzes, die momentan allerorten für Verunsicherung sorgen. Gemeinsame Einkaufsquellen zu eruieren und überdies die Digitalisierung endlich voranzubringen, schwebt indes Josef Nevelz, Fraktionsvorsitzender der FDP im Rat der Stadt Alsdorf, vor. Gerade auf dem IT-Sektor, so ergänzt Hans-Dieter Reiprich, Ratsmitglied in Baesweiler, stoße die Stadtverwaltung laufend an Grenzen: „Dazu fehlen uns die Leute“, sei immer wieder zu hören. Für den IT-Bereich in einem Rathaus aber seien Experten kaum zu bekommen. Was vielleicht anders aussähe, wenn höher dotierte Stellen bei der Städteregion angesiedelt seien, die entsprechend vielfältigere Aufgaben wahrnähmen. Die liberale Städteregionsfraktion stehe dem Ganzen wohlwollend gegenüber, weiß Björn Bock, FDP-Fraktionschef in Herzogenrath.

> **„Ich glaube, die anderen wollen das auch, nur irgendwer muss in die Pötte kommen!“**
> Josef Nevelz, FDP-Fraktionsvorsitzender in Alsdorf

Als Argumentationshilfe verweisen die Liberalen auf die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände NRW und die Kommunal Agentur NRW samt deren Online-Portal Interkommunales.NRW mit Startberatung und Projektbegleitung, die es einzelnen Kommunen erleichtern sollen, „den sinnvollen Weg der interkommunalen Zusammenarbeit zu beschreiten“.

Eine Kooperation in folgenden Punkten halten die Liberalen für denkbar: Finanzbuchhaltung, Rechtsamt, Beschaffung, Vergabeverfahren, Bauhof, Straßenreinigung, Unterhalt und Prüfung von Feuerwehrfahrzeugen bei standardisierter Ausrüstung. Das Potenzial schätzen sie noch viel höher ein und wünschen sich daher allerorten eine ernsthafte Prüfung ihres Antrags. Carduck hat in seiner Stadt beim Kooperationspartner SPD schon mal vorgefühlt – und ein Signal erkannt, dass da ebenfalls der Wille bestehe, „etwas zu ändern“.

KOMMENTIERT

Nächster Versuch ...

Geht es nach den Liberalen, sollen die Kirchtürme endgültig fallen in den Nordkreisstädten. Im Sinne von Synergieeffekten versteht sich, die nicht länger Lippenbekenntnisse sein sollen. Die Idee ist nicht neu, den jetzigen Akteuren mittlerweile aber so wichtig, dass sie konzertiert zur Tat schreiten. In der Hoffnung, nach der als Phase der Besinnung angedachten Sommerpause in den Ratsausschüssen mehr als nur ein „Verschieben wir auf später, wenn mal Zeit dazu ist“ zu ernten. Denn Zeit zur Umsetzung sinnvoller Neuerungen sollte immer sein. Und längst sind Zweckverbände erfolgreich am Start, man blicke nur auf die VHS Nordkreis Aachen oder die Regio-Entsorgung AöR. Warum also nicht auch ein gemeinsames Rechtsamt? Um in Zeiten von Abmahnvereinen und sich dauernd wandelnden Gesetzeslagen Expertenwissen zu bündeln. Und dass der Vorschlag zur Kooperation im Bereich Beschaffung weit mehr als Sammelbestellungen von Kopierpapier umfasst, dürfte auch klar sein. In Kommunalverwaltungen, so munkelt man, warte man durchaus auf eine solche Initiative. Also los!

BEATRIX OPRÉE

Guten Morgen

Der Naseweis hat bei Regen so viele Nacktschnecken auf den Natursteinplatten hinterm Haus, dass er und seine Naseweise kaum noch einen Fuß vor den anderen setzen können. Ein bisschen Platz teilt er ja gerne mit den kurzen Gesellen, aber die rücken direkt in Mannschaftsstärke an. Gleich ums Eck bringen wollte der Naseweis die Tierchen nicht, nur fernhalten, wenn möglich. Also fragte er im Bekanntenkreis und bekam den Tipp, Kaffeepulver zu streuen. Dieses, so hieß es, mögen die Schnecken gar nicht. Gesagt, getan. Ergebnis: mehr Schnecken als zuvor, offenbar liebt jedes Schneckchen ein gutes Böhnchen. Aber immerhin duftet es hinterm Haus jetzt himmlisch ...

Naseweis

WeinSommer [Rheinland-Pfalz] Deutschlands Weinland Nr. 1
12.-15.7. | Jülich
Schlossplatz
www.weinsommer.de

KURZ NOTIERT

Würselener Haushalt ist genehmigt

WÜRSELEN Frohe Nachricht für Bürgermeister Arno Nelles und Stadtkämmerer Ludwig Bremen aus Köln: Der Haushalt der Stadt Würselen ist genehmigt. Der Bescheid der Bezirksregierung verschafft der Stadt mehr Handlungsspielraum bei Ausgaben, was bislang nur für sogenannte dringende und unabweisbare Maßnahmen möglich war. Der Stadtrat hatte am 8. März den Haushalt beschlossen, der ein Finanzvolumen von mehr als 112 Millionen Euro bei den Einnahmen und 110 Millionen Euro bei den Ausgaben umfasst. Steuererhöhungen gibt es in diesem Jahr wieder nicht. (red)

Lesung „Schlaganfall“: Kampf zurück ins Leben

BAESWEILER In der Cafeteria des CAP Seniorenzentrums, Bergmannsweg 2-6, findet am Dienstag, 24. Juli, um 16 Uhr eine Lesung mit Elke Herten statt. Herten hat vor fünf Jahren einen Schlaganfall erlitten und musste alles wieder neu erlernen: sprechen, laufen und andere Dinge. Sie hat über ihre Erfahrungen vor und nach dem Schlaganfall ein Buch geschrieben und berichtet, wie sie sich wieder ins Leben zurückgekämpft hat.

Neue Maßnahmen gegen die Folgen von Starkregen

Nördlich der Kleikstraße in der Stadtmitte Herzogenraths und an der Bergstraße in Rumpen

HERZOGENRATH Die Nacht zum 30. April ist für viele Herzogenrather ein Déja-vù-Erlebnis gewesen: Nach 30 Jahren zum ersten Mal stand wieder Hochwasser in der City. Reichen die seinerzeit getroffenen Maßnahmen der Regenrückhaltung nicht mehr aus?, folgte prompt die bange Frage. Die Wolfgang Goebbels (SPD) im jüngsten Stadtrat, gekoppelt an überaus feuchte Folgen besagten Regenereignisses an der Bergstraße in Rumpen sowie im Bereich Wagnerstraße, wieder aufnahm.

Nördlich der Kleikstraße sollen Maßnahmen ergriffen werden, erläuterte Bürgermeister Christoph von den Driesch (CDU), seitens der Stadt mit dem zuständigen Wasserverband Eifel-Rur (WVER) in Gespräch zu sein.

Was dahinter steckt, haben er und der Technische Beigeordnete Ragnar Migenda unserer Zeitung auf Nachfrage dargelegt. So ist der Hochwasserschutz an der Wurm in der Stadtmitte auf ein so genanntes 50-jährliches Ereignis ausgelegt (HQ 50). Ende April indes wurden Wassermassen von über 49 Kubikmeter pro Sekunde verzeichnet, was der Abflussmenge von leicht unter HQ 100 gleich gekommen sei, wie Migenda erklärt. Die Folge: Die Wurm trat hinter der Brücke über und ergoss sich von hinten in die tiefer gelegenen Innenstadtbereiche.

Nun werde geprüft, wie man derartige Vorfälle künftig verhindern kann, in Absprache mit der Unteren Wasserbehörde, aber auch dem Amt für Denkmalschutz, denn das mit am stärksten betroffene Objekt, das Hotel „Zur Brücke“, steht unter Schutz. Als Sofortmaßnahme sind provisorische Sandsäcke angedacht, wie Migenda erläutert, was aber noch nicht spruchreif sei und auch erst mit der Politik abgestimmt werden müsse. „Dann müssen wir sehen, was der WVER vorhat, unter Umständen die Erhöhung der Mauer im hinteren Bereich.“

Mit Landwirten und Grundstückseigentümern in Rumpen und den betroffenen Hauseigentümern an der Bergstraße sei die Stadt ebenfalls im Gespräch, wie von den Driesch sagt. Die dortigen Bewohner werden regelmäßig von Schlammmassen heimgesucht, die sich vom Eingang des Pferdelandparks durch den Hohlweg über die Landstraße 232 hinweg zum tiefsten Punkt an der Bergstraße ergießen. Ein Ingenieurbüro ist mit Gegenmaßnahmen beschäftigt. Eine „Handlungskaskade“ kann sich Migenda hier als probat vorstellen („eine Einzelmaßnahme würde nicht ausreichen“, um das Wasser fernzuhalten): etwa mittels Abschirmung an Ort und Stelle durch eine Vertiefung als natürlicher Retentionsfläche oder einer Erhöhung des Weges und der Wegekreuzungen, um eine natürliche Grenze zu bilden. Eine regelmäßigere Ausschachtung des Grabens an der L 232 sei sicherlich ebenfalls wirkungsvoll, weshalb mit dem zuständigen Straßenbaulastträger Kontakt aufgenommen werde. Straßenprofilierungen, etwa in Wellenform, könnten das Wasser in die Äcker ableiten.

Ende April: In kürzester Zeit war die Innenstadt geflutet. Nördlich der Kleikstraße soll es deswegen weitere Schutzmaßnahmen geben. FOTO: DAGMAR MEYER-ROEGER

Und zu guter Letzt würden natürlich auch Rückschlagsventile respektive gezielt gesetzte Mäuerchen in bzw. an den Wohnhäusern ihre Wirkung nicht verfehlen. Migenda betont aber auch: „Einen hundertprozentigen Schutz kann es nicht geben.“ Einfach einen Kanal zu vergrößern, könne keine Lösung sein, da dies aufgrund mangelnder Durchspülung außerhalb von Hochwasserzeiten zu unangenehmen Geruchsbelästigungen führe. (bea)

KONTAKT

Aachener Zeitung
Ausgabe Aachen Land
Aachener Volkszeitung

Lokalredaktion
02404 5511-30
Mo.-Fr. 9 -18 Uhr
lokales-alsdorf@zeitungsverlag-aachen.de
Luisenstraße 16, 52477 Alsdorf

Kundenservice
0241 5101-701
Mo.-Fr. 6.30 -18 Uhr, Sa. 6.30 -14 Uhr
kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
Vor Ort:
Verlagsgebäude (mit Ticketverkauf), Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
Mo.-Do. 8 -18 Uhr , Fr. 8 -17 Uhr, Sa. 9 -14 Uhr
Schreibwaren S. Breuer, Rathausstraße 34, 52477 Alsdorf
Mo.-Do. 8.30 -13 Uhr + 14.30 -18 Uhr, Fr. 8.30 -18 Uhr, Sa. 8.30 - 13 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden
02404 5511-21
mediaberatung-alsdorf@zeitungsverlag-aachen.de
Luisenstraße 16, 52477 Alsdorf

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt